

knappen Durchgang durch die Deutungen der Reformbewegung, wie sie von ethnologischer, soziologischer und marxistischer Seite angeboten wurden. Die vielen, zum Teil aus unediertem Material gezogenen Beispiele sind weder bloße Additionen des Immergleichen, noch exemplifizieren sie eine vorgefaßte Meinung. Sie belegen den Reichtum einer Epoche, die gerade aus der Unsicherheit einer differenzierter wahrgenommenen Wirklichkeit ihr vielleicht größtes Potential schöpfte, stark genug, zumindest die religiös-spirituellen Grundvorstellungen kontinuierlich bis in die Gegenwart hinein entscheidend zu prägen (S. 325 ff.). Als preiswert greifbare Übersetzung hätten wir hier, trotz ihres exemplarischen Charakters, *die* Einführung in die Geschichte des Hoch-MA und die Methoden und Probleme ihrer Erforschung. Johannes Fried/Oliver Ramonat

Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers (Vorträge und Forschungen 40) Sigmaringen 1992, Jan Thorbecke Verlag, 708 S., ISBN 3-7995-6640-6, DEM 176. – Zum 800. Todesjahr des Kaisers hat der Konstanzer Arbeitskreis eine Doppeltagung seiner Geschichte gewidmet. Der Aufbau des daraus resultierenden Bandes und weiterführende Fragestellungen werden gedankenreich von Alfred HAVERKAMP in der langen Einführung (S. 9–47) skizziert. – Im ersten Teil werden Kreuzzug, Italien- und Burgundpolitik Barbarossas behandelt: Rudolf HIESTAND, »precipua tocius christianismi columpna«. Barbarossa und der Kreuzzug (S. 51–108), erörtert die Bedeutung des Kreuzzugs im Denken und Handeln Barbarossas (auch in der Zeit vor 1188) sowie die diplomatischen, kirchen- und kulturpolitischen Hintergründe des Unternehmens. – Hubert HOUBEN, Barbarossa und die Normannen. Traditionelle Züge und neue Perspektiven imperialer Süditalienpolitik (S. 109–128): Die neuen Perspektiven eröffneten sich erst in den Jahren nach der Katastrophe von 1167, als sich die Verwirklichung der traditionellen Ziele imperialer Politik als unmöglich erwiesen hatte. – Jürgen PETERSOHN, Friedrich Barbarossa und Rom (S. 129–146): „Barbarossas Rompolitik war, vor allem in ihrer Frühphase, ideengesteuerte Politik“ (S. 144). – Renato BORDONE, L'influenza culturale e istituzionale nel regno d'Italia (S. 147–168), unterstreicht den Pragmatismus der Italienpolitik Barbarossas. – René LOCATELLI, Frédéric I^{er} et le royaume de Bourgogne (S. 169–197), zeigt den erfolgreichen Zugriff auf den Norden des Königreichs nach der Heirat mit Beatrix; der „Drang nach Süden“, der in einer zweiten Etappe folgen sollte, konnte mangels Zeit und mangels einer konsequenten Königsgutpolitik nicht realisiert werden, trotz des großangelegten Versuches im Jahre 1178. – Der zweite Abschnitt des Bandes enthält Beiträge über „Randzonen im Regnum Teutonicum und benachbarte Reiche“: Michel PARISSE, Présence et interventions de Frédéric Barberousse en Lorraine (S. 201–223): Barbarossa hielt sich nur selten in Lothringen auf, war aber durchaus in der Lage, aus der Ferne über seine Verwandten und Verbündeten in der Region politische Entwicklungen zu beeinflussen. – Jean-Louis KUPPER, Friedrich Barbarossa im Maasgebiet (S. 225–240), betont „die Bedeutung der Reichskirche, die um so größer wird, je stärker das Reichsgut zerfällt“ (S. 239). – Jiří KEJŘ, Böhmen und das Reich unter Friedrich I. (S. 241–289), unterstreicht den Erfolg Barbarossas in der Errichtung einer Vorherrschaft über Böhmen, aber auch den Gewinn, den die Přemyslidenherrscher aus ihrer Abhängigkeit zogen. – Reinhard HÄRTEL, Friedrich I. und die Länder an der oberen Adria (S. 291–352), weist auf die zunehmende Entfremdung zwi-